



Spital Thurgau

Qualitätsbericht 2015

nach der Vorlage von H+

Freigabe am:
Durch:

31.05.2016
Agnes König, Pflegedirektion, Mitglied der Geschäftsleitung

Version

Spital Thurgau AG

www.stgag.ch



Akutsomatik



Psychiatrie



Rehabilitation

Impressum

Dieser Qualitätsbericht wurde nach der Vorlage von H+ Die Spitäler der Schweiz erstellt. Die Vorlage des Qualitätsberichts dient der einheitlichen Berichterstattung für die Kategorien Akutsomatik, Psychiatrie und Rehabilitation für das Berichtsjahr 2015.

Der Qualitätsbericht ermöglicht einen systematischen Überblick über die Qualitätsarbeiten eines Spitals oder einer Klinik in der Schweiz. Dieser Überblick zeigt den Aufbau des internen Qualitätsmanagements sowie die übergeordneten Qualitätsziele auf und beinhaltet Angaben zu Befragungen, Messbeteiligungen, Registerteilnahmen und Zertifikaten. Ferner werden Qualitätsindikatoren und Massnahmen, Programme sowie Projekte zur Qualitätssicherung abgefragt.

Um die Ergebnisse der Qualitätsmessung richtig zu interpretieren und vergleichen zu können, dürfen die Angaben zum Angebot der einzelnen Kliniken nicht ausser Acht gelassen werden. Zudem muss den Unterschieden und Veränderungen in der Patientenstruktur und bei den Risikofaktoren Rechnung getragen werden.

Zielpublikum

Der Qualitätsbericht richtet sich an Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen (Spitalmanagement und Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen, der Gesundheitskommissionen und der Gesundheitspolitik sowie der Versicherer) und die interessierte Öffentlichkeit.

Kontaktperson Qualitätsbericht 2015

Frau Dr.
Stefanie Daniel
Qualitätsbeauftragte
0716864653
stefanie.daniel@stgag.ch

Vorwort von H+ Die Spitäler der Schweiz

Die Spitäler und Kliniken in der Schweiz haben ein hohes Qualitätsbewusstsein. Nebst der Durchführung von zahlreichen internen Qualitätsaktivitäten, nehmen sie an mehreren nationalen und teilweise kantonalen Messungen teil. Gemäss dem Messplan des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) finden Messungen in den stationären Bereichen der Akutsomatik, Psychiatrie und Rehabilitation statt. Im Berichtsjahr 2015 wurden keine neuen nationalen Messungen eingeführt.

Die Sicherheit für Patientinnen und Patienten ist ein wesentliches Kriterium der Behandlungsqualität. Ende März 2015 startete das nationale Vertiefungsprojekt progress! Sichere Medikation an Schnittstellen der Stiftung Patientensicherheit Schweiz. Das Projekt fokussiert auf den systematischen Medikationsabgleich bei Spitalertritt. Im Sommer konnte die Stiftung das erste Pilotprogramm progress! Sichere Chirurgie erfolgreich abschliessen. Ziel war, dass die Spitäler und Kliniken die chirurgische Checkliste bei jeder Operation korrekt anwenden, um Schäden an Patienten zu vermeiden. Im September führte Patientensicherheit Schweiz erstmals eine Aktionswoche unter dem Motto: «Mit Patientinnen und Patienten im Dialog» durch. Zahlreiche Spitäler und Kliniken beteiligten sich ebenfalls.

Im Gesundheitswesen sind Transparenz und Vergleichbarkeit wesentliche Grundlagen für eine Steigerung der Qualität. Aus diesem Grund stellt H+ seinen Mitgliedern jährlich eine Vorlage zur Qualitätsberichterstattung zur Verfügung.

Die in dieser Vorlage publizierten Ergebnisse der Qualitätsmessungen beziehen sich auf die einzelnen Spitäler und Kliniken. Beim Vergleichen der Messergebnisse zwischen den Betrieben sind gewisse Kriterien zu berücksichtigen. Einerseits sollte das Leistungsangebot ([vgl. Anhang 1](#)) ähnlich sein. Eine Privatklinik z.B. behandelt andere Fälle als ein Universitätsspital, weshalb auch deren Messergebnisse unterschiedlich zu werten sind. Zudem verwenden die Spitäler und Kliniken verschiedene Methode / Instrumente, deren Struktur, Aufbau, Erhebung und Publikation sich unterscheiden können. Punktuelle Vergleiche sind bei national einheitlichen Messungen möglich, deren Ergebnisse pro Klinik und Spital resp. pro Spitalstandort adjustiert werden. Weitere Informationen dazu finden Sie in den Unterkapiteln in diesem Bericht und auf www.anq.ch.

Freundliche Grüsse



Dr. Bernhard Wegmüller
Direktor H+

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Vorwort von H+ Die Spitäler der Schweiz	3
1 Einleitung	6
2 Organisation des Qualitätsmanagements	7
2.1 Organigramm	7
2.2 Kontaktpersonen aus dem Qualitätsmanagement	7
3 Qualitätsstrategie	8
3.1 Zwei bis drei Qualitätsschwerpunkte im Berichtsjahr 2015	8
3.2 Erreichte Qualitätsziele im Berichtsjahr 2015	9
3.3 Qualitätsentwicklung in den kommenden Jahren	9
4 Überblick über sämtliche Qualitätsaktivitäten	10
4.1 Teilnahme an nationalen Messungen	10
4.2 Durchführung von zusätzlichen spital- und klinikeigenen Messungen	12
4.3 Qualitätsaktivitäten und -projekte	14
4.3.1 CIRS – Lernen aus Zwischenfällen	20
4.4 Registerübersicht	21
4.5 Zertifizierungsübersicht	23
QUALITÄTSMESSUNGEN	25
Befragungen	26
5 Patientenzufriedenheit	26
5.1 Nationale Patientenbefragung in der Akutsomatik	26
5.2 Nationale Patientenbefragung in der Rehabilitation	28
5.3 Eigene Befragung	29
5.3.1 Patientenbefragung Benchmark Psychiatrie	29
5.4 Beschwerdemanagement	29
6 Angehörigenzufriedenheit	30
6.1 Nationale Elternbefragung im Kinderbereich in der Akutsomatik	30
6.2 Eigene Befragung	30
6.2.1 Angehörigenbefragung Station für Neurokognitive Störungen	30
Behandlungsqualität	31
7 Wiedereintritte	31
7.1 Nationale Auswertung der potentiell vermeidbaren Rehospitalisationen	31
8 Operationen	32
8.1 Nationale Auswertung der potentiell vermeidbaren Reoperationen	32
9 Infektionen	33
9.1 Nationale Erhebung der postoperativen Wundinfekte	33
10 Stürze	36
10.1 Nationale Prävalenzmessung Sturz	36
11 Wundliegen	38
11.1 Nationale Prävalenzmessung Dekubitus (bei Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen)	38
12 Freiheitsbeschränkende Massnahmen	41
12.1 Nationale Erfassung der freiheitsbeschränkenden Massnahmen in der Erwachsenenpsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie	41
13 Psychische Symptombelastung	42
13.1 Nationale Messung in der Erwachsenenpsychiatrie	42
14 Zielerreichung und physischer Gesundheitszustand	43
14.1 Nationale bereichsspezifische Messungen	43
15 Weitere Qualitätsmessung	44
15.1 Weitere eigene Messung	44
15.1.1 Stürze (andere als mit der Methode LPZ)	44

16	Projekte im Detail	45
16.1	Aktuelle Qualitätsprojekte	45
16.1.1	Medikationssicherheit.....	45
16.2	Abgeschlossene Qualitätsprojekte im Berichtsjahr 2015	46
16.2.1	Progress! Sichere Chirurgie	46
16.3	Aktuelle Zertifizierungsprojekte	47
16.3.1	Zertifizierung Brustzentrum	47
17	Schlusswort und Ausblick	48
Anhang 1: Überblick über das betriebliche Angebot		49
Akutsomatik		49
Psychiatrie		52
Rehabilitation.....		52
Herausgeber		55

1 Einleitung

Die Spital Thurgau AG umfasst das Kantonsspital Münsterlingen, das Kantonsspital Frauenfeld, die psychiatrischen Dienste Thurgau und die Klinik St. Katharinental. Als Grundversorger des Kantons hat die Spital Thurgau AG die Aufgabe, jederzeit und für alle Kantoneinwohner medizinische und psychiatrische Dienstleistungen zu erbringen. Die gezielte Abstimmung der Leistungsbereiche (Kompetenzzentren) und die Bildung von Schwerpunkten unterstützen die Patientenorientierung, die medizinische Qualität und die Wirtschaftlichkeit massgeblich. In der STGAG stehen die Gemeinsamkeiten und Synergien mehr und mehr im Vordergrund, wobei den einzelnen Standorten ihre Identität und ihr operativer Freiraum innerhalb der verabschiedeten Unternehmensstrategie und der vereinbarten Gesamtziele erhalten bleiben sollen. Die Spital Thurgau AG versteht sich als lernende Organisation mit ausgeprägter horizontaler und vertikaler Vernetzung. Aus diesem Grund hat man sich entschlossen, die Unternehmensentwicklung an den Vorgaben des Business Excellence Modells der EFQM auszurichten. 2004 wurde die erste Selbstbewertung durchgeführt und 2008 wurde eine externe Qualitätsbegutachtung nach EFQM in der STGAG und individuell in allen vier Betrieben auf STG AG Ebene wiederholt. 2009 hat die Geschäftsleitung der STGAG entschieden, mit der Bearbeitung und Umsetzung von drei betriebsübergreifenden Projekten mit der „Verpflichtung zu Excellence“ (C2E), die erste EFQM Stufe anzustreben. Das Committed to excellence wurde mit einem Zertifikat der SAQ im Januar 2010 erfolgreich abgeschlossen. 2013 stand unter dem Fokus, die Anerkennung zu „Recognised for Excellence“ (R4E) anzustreben. Die Beurteilung zu EFQM „recognised for excellence“ (R4E) fand im 4. Quartal 2012 statt. Die Spital Thurgau AG hat als erste Spital AG diese Auszeichnung mit 4 Sternen erreicht mit einer Gültigkeit bis Dezember 2104. Die Standorte der Spital Thurgau AG streben eine hohe Attraktivität für Patienten, Mitarbeitende und für die Bevölkerung an. Die umfassenden Qualitätsaktivitäten sind darauf ausgerichtet, Dienstleistungen patientenorientiert, effizient und effektiv anzubieten, gleichzeitig Prozesse und Kosten zu optimieren und einen kontinuierlichen Verbesserungs- und Entwicklungsprozess zu unterstützen. Ein spezielles Augenmerk wird auf eine optimale Information an Patienten vor, während und nach dem Spitalaufenthalt angestrebt. Die Führungskräfte pflegen auf verschiedenen Ebenen die Kontakte zu den Partnern des Kantonsspital Münsterlingen. Sie unterstützen dadurch die Vernetzung und fördern die gute Zusammenarbeit mit den spitalexternen Organisationen.

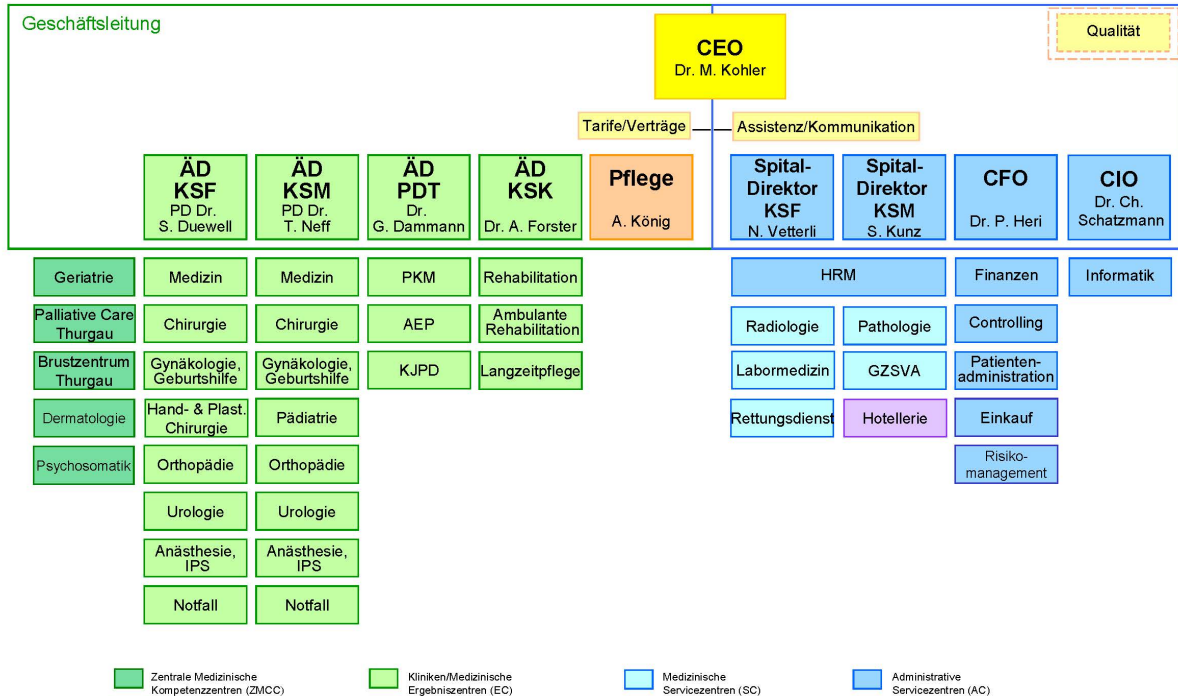
Detaillierte Informationen zum Leistungsangebot finden Sie im [Anhang 1](#).

2 Organisation des Qualitätsmanagements

2.1 Organigramm



Organisationsstruktur per 1.3.2016



Das Qualitätsmanagement ist als Stabsfunktion direkt der Geschäftsleitung unterstellt.

Für das Qualitätsmanagement stehen insgesamt **10** Stellenprozente zur Verfügung.

2.2 Kontaktpersonen aus dem Qualitätsmanagement

Frau Dr. Stefanie Daniel
 Qualitätsbeauftragte Spital Thurgau
 Spital Thurgau AG
 0041716864653
stefanie.daniel@stgag.ch

3 Qualitätsstrategie

Auszug aus der strategischen Ausrichtung und der Geschäftspolitik der STGAG:

- Dezentrale, wohnortsnahe, qualitativ hochwertige und innerhalb der STGAG möglichst integrierte Versorgung.
- Kontinuierliche Messung verschiedener Qualitätsparameter an allen Standorten (obligatorisch und freiwillig), die bisher allerdings schweizweit und international nicht alle analog definiert und somit kaum für Vergleiche geeignet sind. Zusätzlich werden „weiche“ Faktoren wie z.B. die Patientenzufriedenheit zur Qualitätsbeurteilung herangezogen.
- Spezialisierung wo nötig: Um die notwendigen Fallzahlen zu erreichen, werden gewisse Leistungen gebündelt und standortübergreifend geführt/koordiniert (Beispiele: Onkologie, Labor, Apotheke, Radiologie, Rettungsdienst etc.). So kann das Leistungsangebot im Kanton breit und hochwertig erhalten bleiben.
- Beziehungen nach aussen: Diverse ambulante Leistungsangebote stehen auch der Bevölkerung ausserhalb des Kantons Thurgau zur Verfügung, um so grössere Fallzahlen, Effizienz und auch interessantere Leistungstiefen sicherzustellen. Gute Beziehungen zu anderen Leistungserbringern im und ausserhalb des Thurgaus werden durch die behandelnden Ärzte, die Pflege sowie speziell auch auf GL-Ebene gepflegt.

Die Qualität ist in der Unternehmensstrategie resp. in den Unternehmenszielen explizit verankert.

3.1 Zwei bis drei Qualitätsschwerpunkte im Berichtsjahr 2015

Qualitätsentwicklung in der Pflege - am Beispiel der Sturz- und Dekubitusprävention Die Sturz- und Dekubitusraten sind nebst weiteren Indikatoren und insbesondere wegen der nachweislich einschneidenden Auswirkungen auf die Gesundheitsentwicklung der betroffenen Menschen, ein wichtiges Merkmal für die Pflegequalität. Trotz professioneller Pflege kann nicht vollständig verhindert werden, dass Patientinnen und Patienten im Spital stürzen oder wundliegen. Entsprechend ist die Prävention von Sturzereignissen oder für die Entstehung eines Dekubitus eine wichtige Aufgabe für die Qualitätsentwicklung und gehört in der *Spital Thurgau* seit einigen Jahren zum Standard für die Pflege unserer Patientinnen und Patienten. Die kontinuierliche Erfassung und die regelmässige Auswertung von Sturz- oder Dekubitusereignissen machen die Entwicklung in der *Spital Thurgau* über die vergangenen Jahre transparent. Die Pflicht zur Erfassung aller Sturz- und Dekubitusereignissen fördert die Auseinandersetzung mit den Ursachen bzw. mit den Einflussfaktoren und unterstützt die Sensibilisierung gegenüber diesen Risiken. Seit der Einführung eines Gesamtkonzeptes zur systematischen Prävention können wir z.B. im Bereich der Sturzereignisse eine Abnahme der Sturzrate um rund 35 Prozent nachweisen. Die jährliche Erhebung von Sturz- und Dekubitusereignissen ist seit 2010 auch Bestandteil der nationalen Prävalenzmessung des ANQ (Association Nationale de Qualité) Messeplans. Zu deren Einhaltung hat sich die „*Spital Thurgau*“ verpflichtet und führt die entsprechend national organisierte Messung jährlich in den Akutspitäler der „*Spital Thurgau*“ durch. Diese in einem nationalen Bericht publizierten Prävalenzmessungen bilden eine wichtige Ergänzung zur internen Auswertung und dienen insbesondere der Einordnung des Qualitätsniveaus der „*Spital Thurgau*“ im Vergleich zu anderen Spitälern. Auch hier spiegeln sich die positiven Ergebnisse wieder. Die Aussage über die Häufigkeit von Sturz- oder Dekubitusereignissen stellt jedoch nur ein Element im Gesamtkonzept zur Vermeidung von Stürzen oder von Wundliegen dar. Für die Qualitätsentwicklung sind die Analyse und die fachliche Interpretation der gesamten Auswertung entscheidend. Ein wichtiger Pfeiler bildet dabei das Erkennen potentiell gefährdeter Patienten und die systematische Erfassung und Analyse patientenbezogen, relevanter Risiken. Erkenntnisse daraus ergeben zusammen mit aktuellem Wissen aus der Pflegeforschung und den Erfahrungen der Pflegefachpersonen die Grundlage für die Planung geeigneter Massnahmen und zur gezielten Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes für die Sturz- und Dekubitusprävention.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die erfreuliche Entwicklung in der *Spital Thurgau* z.B. im Bereich der Sturzereignisse insbesondere durch die zuverlässige Einschätzung der individuellen, patientenbezogenen Risiken und durch die anschliessende, bedarfsgerechte Umsetzung geeigneter Präventionsmassnahmen zu Stande kommt. Gleichzeitig trägt der kontinuierliche Prozess von

„messen“, „lernen“ und „verbessern“ zur nachhaltig, positiven Entwicklung bei und unterstützt die zuverlässige Umsetzung der Präventionskonzepte.

Interne Patientenzufriedenheitsbefragung zu den ambulanten Angeboten der Psychiatrischen Dienste Die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten mit der psychiatrischen Versorgung stellt für das *Spital Thurgau*, und insbesondere der Psychiatrischen Dienste, ein wichtiges Ziel dar, das uns stets in unserer Arbeit leitet und begleitet. Deshalb wird in regelmässigen Abständen die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten mit den stationären und ambulanten psychiatrischen Angeboten erfragt. Die Ergebnisse aus diesen Messungen werden mit den Ergebnissen mit Psychiatrischen Kliniken aus der ganzen Schweiz innerhalb einer Benchmarking-Gruppe verglichen. Ziel dieses Vergleichs ist es, von anderen Kliniken zu lernen und wo möglich - oder auch nötig - entsprechende Massnahmen zur weiteren Verbesserung unserer Arbeitsabläufe und Prozesse abzuleiten. Im Jahr 2015 wurde die Zufriedenheit mit den *ambulanten* Angeboten der Psychiatrischen Dienste gemessen. Die Befragung erfolgte mit dem Münsterlinger Patientenzufriedenheitsfragebogen (MüPF), der speziell zur Qualitätsentwicklung in der Psychiatrie evaluiert ist. Dieses Messinstrument beinhaltet 24 Fragen zu verschiedenen Aspekten der Behandlung und Betreuung wie zum Beispiel der Organisation der Abläufe, dem Vertrauen gegenüber den Behandlern und der Zufriedenheit mit der Behandlung an sich, die auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 7 (sehr gut) bewertet werden. Darüber hinaus können die Patientinnen und Patienten in einem offenen Kommentarfeld ihre positiven wie negativen Erfahrungen in den Ambulatorien darstellen. Die Ergebnisse der Patientenbefragung in 2015 sind hier überaus erfreulich. Alle Fragen wurden im Mittel zwischen gut und sehr gut bewertet (Werte zwischen 4,8 und 6,6) und liegen damit im Bereich des Benchmarks. Besonders positiv hervorzuheben sind die insgesamt sehr guten Ergebnisse in den Fragen zur Freundlichkeit beim Empfang, dem respektvollen Umgang mit den Patientinnen und Patienten, der angebotenen Hilfe in Notsituationen, dem Vertrauen in die Behandler und deren Kompetenz. Insgesamt geben ca. 90% der Patientinnen und Patienten an, dass sie mit ihrer Behandlung zufrieden sind und sie weiterempfehlen würden.

3.2 Erreichte Qualitätsziele im Berichtsjahr 2015

Die für 2015 gesetzten Ziele wurden an allen Standorten der *Spital Thurgau* erreicht.

3.3 Qualitätsentwicklung in den kommenden Jahren

Die Qualitätsziele des letzten Jahres werden weiterverfolgt, um Nachhaltigkeit zu erreichen. Projekte sollen gefestigt oder abgeschlossen werden. So werden beispielsweise weitere Teilprojekte der umfassenden Einführung der elektronischen Patientendokumentation weitergeführt, die Umsetzung und Auswertung der ANQ Messungen optimiert, grössere Neu- und Umbauprojekte umgesetzt. Unabhängig verfolgen alle Standorte, Kliniken, Bereiche und Berufsgruppen ihre mit der *Spital Thurgau* abgestimmten Jahresziele. Neue Qualitätsentwicklungsprojekte für 2016 werden bereits vorbereitet oder evaluiert. So beteiligt sich zum Beispiel die Psychiatrische Klinik Münsterlingen an der Pilotstudie des ANQ bei der Entwicklung eines Fragebogens zur Patientenzufriedenheitsbefragung, der ab 2017 als national obligatorische Qualitätsmessung eingeführt werden soll.

4 Überblick über sämtliche Qualitätsaktivitäten

4.1 Teilnahme an nationalen Messungen

Im Nationalen Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) sind der Spitalverband H+, die Kantone, die Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK, der Verband der Krankenkassen santésuisse und die eidgenössischen Sozialversicherer vertreten. Zweck des ANQ ist die Koordination der einheitlichen Umsetzung von Ergebnisqualitäts-Messungen in Spitälern und Kliniken, mit dem Ziel, die Qualität zu dokumentieren, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Die Methoden der Durchführung und der Auswertung sind für alle Betriebe jeweils dieselben.

Weitere Informationen finden Sie pro Qualitätsmessung jeweils in den Unterkapiteln „Nationale Befragungen“ bzw. „Nationale Messungen“ und auf der Webseite des ANQ www.anq.ch.

Unser Betrieb hat im Berichtsjahr wie folgt am nationalen Messplan teilgenommen:	Kantonsspital Frauenfeld	Kantonsspital Münsterlingen	Psychiatrische Dienste Thurgau	Klink St. Katharinental
<i>Akutsomatik</i>				
▪ Nationale Patientenbefragung in der Akutsomatik	√	√		
▪ Nationale Elternbefragung im Kinderbereich in der Akutsomatik		√		
▪ Nationale Auswertung der potentiell vermeidbaren Rehospitalisationen	√	√		
▪ Nationale Auswertung der potentiell vermeidbaren Reoperationen	√	√		
▪ Nationale Erhebung der postoperativen Wundinfekte	√	√		
▪ Nationale Prävalenzmessung Sturz	√	√		
▪ Prävalenzmessung Dekubitus	√	√		
▪ Prävalenzmessung Dekubitus bei Kindern und Jugendlichen		√		
<i>Psychiatrie</i>				

▪ Erwachsenenpsychiatrie				
– Symptombelastung (Fremdbewertung)			√	
– Symptombelastung (Selbstbewertung)			√	
– Erhebung der freiheitsbeschränkenden Massnahmen			√	
<i>Rehabilitation</i>				
▪ Nationale Patientenbefragung in der Rehabilitation				√
▪ Bereichsspezifische Messungen für				
– Muskuloskeletale Rehabilitation				√

4.2 Durchführung von zusätzlichen spital- und klinikeigenen Messungen

Neben den national und kantonal vorgegebenen Qualitätsmessungen hat unser Betrieb zusätzliche Qualitätsmessungen durchgeführt.

Unser Betrieb hat folgende spitaleigene Befragungen durchgeführt:	Kantonsspital Frauenfeld	Kantonsspital Münsterlingen	Psychiatrische Dienste Thurgau	Klink St. Katharinental
<i>Patientenzufriedenheit</i>				
▪ Patientenbefragung Benchmark Psychiatrie			√	
<i>Angehörigenzufriedenheit</i>				
▪ Angehörigenbefragung Station für Neurokognitive Störungen			√	
<i>Mitarbeiterzufriedenheit</i>				
▪ Mitarbeitenden-Befragung	√	√	√	√

Unser Betrieb hat folgende spitaleigene Messung(en) durchgeführt:	Kantonsspital Frauenfeld	Kantonsspital Münsterlingen	Psychiatrische Dienste Thurgau	Klink St. Katharinental
<i>Weitere Qualitätsmessung</i>				
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stürze (andere als mit der Methode LPZ) 	√	√		

4.3 Qualitätsaktivitäten und -projekte

Hier finden Sie eine Auflistung der permanenten Aktivitäten sowie der laufenden Qualitätsprojekte.

CIRS

Ziel	Erfassung von kritischen Situationen und Ergreifen von Massnahmen
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtspital
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	seit 2007
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Involvierte Berufsgruppen	Ärzte, Pflege
Evaluation Aktivität / Projekt	Auswertung und Evaluation der eingegangenen Meldungen

Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit

Ziel	Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit, Absenzenmanagement
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtspital
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	2007 - laufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Involvierte Berufsgruppen	Ärzte, Pflege, Technik, Betriebswirtschaft, HR

Aufsuchende Pflege

Ziel	Unterstützung und Vermittlung von psychiatrischem Wissen und Know-How für Mitarbeitende externer Institutionen (Spitex und Heime)
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Alterspsychiatrie
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	laufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Involvierte Berufsgruppen	Pflege

Softwaregestützte Messung der Ergebnisqualität von psychiatrischen Behandlungen

Ziel	Förderung, Erhaltung und Verbesserung der Qualität in der Leistungserbringung der Psychiatrie
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Psychiatrische Klinik Münsterlingen
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	seit 2009, ab 01.07.2012 kontinuierlich und verbindlich
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes/externes Projekt
Begründung	Nationales Messprogramm
Methodik	ANQ HoNOS & BSCL & Freitsbeschränkende Massnahmen
Involvierte Berufsgruppen	fallführende Ärzte und Pflegenden, Psychologen
Evaluation Aktivität / Projekt	ANQ Vorgaben qtools Software, Nationaler Bericht, interne Auswertungen
Weiterführende Unterlagen	www.anq.ch

Kontinuierliches Prozessmanagement

Ziel	Darstellung der zentralen Prozesse zur Klärung und Verbesserung der Arbeitsabläufe
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtklinik
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau, Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Klinik St. Katharinental
Projekte: Laufzeit (von...bis)	laufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Involvierte Berufsgruppen	alle

Klinikinformationssystem / KIS

Ziel	Verbesserung der gesamten patientenbezogenen Information, Dokumentation und Administration
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtbetrieb STGAG
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau, Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Klink St. Katharinental
Projekte: Laufzeit (von...bis)	seit 2010
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Begründung	Optimierung elektronische Patientenakte
Methodik	KISIM
Involvierte Berufsgruppen	Alle am Patient tätigen Mitarbeitenden; IT; Betriebswirtschaft

ZUPE

Ziel	Fließende, niederschwellige Übergänge zwischen ambulanter & stationärer Versorgung
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	PDT
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	seit 2011
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes/externes Projekt
Involvierte Berufsgruppen	Medizin, Pflege, Therapeuten, Sozialarbeiter
Evaluation Aktivität / Projekt	Um die Übergänge zwischen ambulanter und stationärer Behandlung fließender zu gestalten wurden im Auftrag des Kanton Thurgau im Jahr 2011 drei Modellprojekte im Rahmen einer zukunftsorientierten Psychiatrieentwicklung (ZUPE) genehmigt. Das Abklärungs- un
Weiterführende Unterlagen	http://www.stgag.ch/spital-thurgau-ag/angebot-finder/psychiatrie/abklaerungs-und-aufnahmezentrum.html

Sichere Chirurgie

Ziel	100% flächendeckende Anwendung von Checklisten in den OPs
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Alle OPs
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
Projekte: Laufzeit (von...bis)	seit 2014
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes/externes Projekt
Begründung	Erhöhung der Sicherheit in den OPs
Methodik	Checklisten
Involvierte Berufsgruppen	Ärzte, Pflege, Betriebswirtschaft
Evaluation Aktivität / Projekt	Laufende Auswertung und Evaluation der Anwendung der Checklisten
Weiterführende Unterlagen	http://www.patientensicherheit.ch/de/themen/Pilotprogramme-progress--.html

Interne Patientenzufriedenheitsbefragungen

Ziel	Evaluation der Patientenzufriedenheit
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamt STGAG
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Dienste Thurgau, Klinik St. Katharinental
Projekte: Laufzeit (von...bis)	laufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Methodik	Fragebogenerhebung
Evaluation Aktivität / Projekt	Auswertung der erhobenen Daten und Rückmeldung der Ergebnisse an die Verantwortlichen; Entwicklung von Massnahmen zur Qualitätsverbesserung

Pilotprojekt Patientenzufriedenheit ANQ

Ziel	Evaluation Fragebogen Patientenzufriedenheit Psychiatrie
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamte Psychiatrische Klinik Münsterlingen
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	2015 - 2016
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes/externes Projekt
Begründung	Unterstützung ANQ bei der Entwicklung eines Fragebogens zur Patientenzufriedenheit in Psychiatrien
Methodik	Fragebogenerhebung
Involvierte Berufsgruppen	Stab, Informatik
Evaluation Aktivität / Projekt	Evaluation durch externes Institut
Weiterführende Unterlagen	www.anq.ch

Training Aggressionsmanagement

Ziel	Professionalisierung und Reduktion von Freiheitseinschränkenden Massnahmen
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Psychiatrische Klinik Münsterlingen
Standorte	Psychiatrische Dienste Thurgau
Projekte: Laufzeit (von...bis)	seit 2006 fortlaufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Methodik	Obligatorisches (praktisches) Training aller Fachpersonen auf den Stationen
Involvierte Berufsgruppen	Ärzte, Pflege
Evaluation Aktivität / Projekt	Messung Anzahl und Art freiheitseinschränkender Massnahmen

Medikationssicherheit

Ziel	Optimierung der Medikationssicherheit
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtspital
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
Projekte: Laufzeit (von...bis)	fortlaufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Begründung	Prozessoptimierung
Methodik	Arbeitsgruppen, Safety Workarounds
Evaluation Aktivität / Projekt	Erhebung Medikationsfehler

Statistische Erhebung Krankheitserreger

Ziel	Monitoring Infektionen
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtspital
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
Projekte: Laufzeit (von...bis)	fortlaufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Methodik	Monitoring von gemeldeten MRSA-Fällen, Norovirusinfektionen, TBC, Chlostridium difficile Erkrankungen, Gram-negativ Erreger und andere isolationspflichtige Erreger
Involvierte Berufsgruppen	Pflege, Ärzte, Stab
Evaluation Aktivität / Projekt	statistische Erhebung

Sturz- und Dekubitusprävention

Ziel	Reduktion von Sturz- und Dekubitusereignissen
Bereich, in dem die Aktivität oder das Projekt läuft	Gesamtklinik
Standorte	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
Projekte: Laufzeit (von...bis)	fortlaufend
Art der Aktivität / des Projekts	Es handelt sich dabei um ein internes Projekt
Methodik	Laufende Erfassung und regelmässige Auswertung der Ereignisse sowie Ableiten von Verbesserungsmassnahmen
Involvierte Berufsgruppen	Pflege, Stab
Evaluation Aktivität / Projekt	Evaluation in EvaSys

4.3.1 CIRS – Lernen aus Zwischenfällen

CIRS ist ein Fehlermeldesystem, in welchem Mitarbeitende kritische Ereignisse oder Fehler, die im Arbeitsalltag beinahe zu Schäden geführt hätten, erfassen können. Auf diese Weise hilft CIRS, Schwachstellen in der Organisation und in Arbeitsabläufen zu entdecken. CIRS steht für Critical Incident Reporting System. Aufgrund der Entdeckungen können sicherheitsrelevante Verbesserungsmassnahmen eingeleitet werden.

Unser Betrieb hat ein CIRS im Jahr 2007 eingeführt.

Das Vorgehen für die Einleitung und Umsetzung von Verbesserungsmassnahmen ist definiert.

Entsprechende Strukturen, Gremien und Verantwortlichkeiten sind eingerichtet, in denen CIRS-Meldungen bearbeitet werden.

CIRS-Meldungen und Behandlungszwischenfälle werden durch eine systemische Fehleranalyse bearbeitet.

4.4 Registerübersicht

Register und Monitorings können einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und längerfristigen Qualitätssicherung leisten. Anonymisierte Daten zu Diagnosen und Prozeduren (z.B. Operationen) von mehreren Betrieben werden über mehrere Jahre auf nationaler Ebene gesammelt und ausgewertet, um längerfristig und überregional Trends erkennen zu können.

Die aufgeführten Register und Studien sind der FMH offiziell gemeldet: www.fmh.ch/saqm/_service/forum_medizinische_register.cfm

Unser Betrieb hat im Berichtsjahr an folgenden Registern teilgenommen				
Bezeichnung	Fachrichtungen	Betreiberorganisation	Seit/Ab	Standorte
AQC Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung in der Chirurgie	Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderchirurgie, Neurochirurgie, Orthopädische Chirurgie, Plastische Chirurgie, Urologie, Herz- und Thorax-Gefässchirurgie, Gastroenterologie, Handchirurgie, Senologie	Adjumed Services AG www.aqc.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
ASF Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Frauenkliniken	Gynäkologie und Geburtshilfe	SGGG: Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe www.sevisa.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
MIBB Register der Minimal invasiven Brust-Biopsien	Gynäkologie und Geburtshilfe, Radiologie, Senologie	MIBB Working Group der Schweizerischen Gesellschaft für Senologie www.mibb.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
SBCDB Swiss Breast Center Database	Gynäkologie und Geburtshilfe, Plastische Chirurgie, Med. Onkologie, Radiologie, Radio-Onkologie / Strahlentherapie, Senologie	Schweizerische Gesellschaft für Senologie www.sbcdb.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen
Dialyseregister Schweizer Dialyseregister	Nephrologie	Schweizer Gesellschaft für Nephrologie www.sgn-ssn.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld
SCQM SCQM Foundation Swiss Clinical Quality Management in rheumatic diseases	Rheumatologie	SCQM Foundation www.scqm.ch	x	Klink St. Katharinental
SIOLD SIOLD Swiss registries for Interstitial and Orphan Lung Diseases	Pneumologie	Centre hospitalier universitaire vaudois www.siold.ch	x	Kantonsspital Münsterlingen

SMOB Swiss Morbid Obesity Register	Chirurgie, Viszeralchirurgie, Bariatric	SMOB Register www.smob.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld
SIRIS Schweizerisches Implantatregister	Orthopädische Chirurgie	Stiftung für Qualitätssicherung in der Implantationsmedizin www.siris-implant.ch	x	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen

Bemerkungen

Das *Spital Thurgau* beteiligt sich an der "Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für klinische Krebsforschung" (SAKK) in den Bereichen Onkologie und Radioonkologie. Seit 2016 ist auch unser Brustzentrum Vollmitglied der Arbeitsgemeinschaft.

Nähere Informationen finden Sie unter: <http://sakk.ch/de/> und <http://sakk.ch/de/ueber-die-sakk/organisation/sakk-zentren/>

4.5 Zertifizierungsübersicht

Unser Betrieb ist wie folgt zertifiziert:					
Angewendete Norm	Bereich, der mit dem Standard / der Norm arbeitet	Jahr der ersten Zertifizierung / Assessment	Jahr der letzten Rezertifizierung / Assessment	Standorte	Kommentare
amb. pulmonale Rehabilitation, Zertifizierung nach Vorgaben pulm Rehab Schweiz	Physiotherapie amb.	2008	2015	Kantonsspital Münsterlingen	jährliche Zertifizierung
Arbeitssicherheit H+ (EKAS)	Gesamtspital	2006	2015	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Dienste Thurgau, Klink St. Katharinental	
EFQM	Angewendet im gesamten Betrieb	2008	2013/14	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Dienste Thurgau, Klink St. Katharinental	Externe Begutachtung durch 2 ausgewiesene EFQM- Gutachter
IVR-Anerkennung Rettungsdienst	Rettungsdienst	2004	2014	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Psychiatrische Dienste Thurgau, Klink St. Katharinental	
Stillfreundliche Geburtsklinik (UNICEF)	Wochenbettstation	2003	2014	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	Rezertifizierung 2016
Swissmedic	Labor Mikrobiologie / Infektionsserologie	2000	2008	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	Labor; Rezertifizierung 2016

Überblick über sämtliche Qualitätsaktivitäten

Swissmedic	Labor Blutspende	2007	2015	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	Blutspende akkreditiert
Swissmedic	Sterilisation, Medizinalprodukte, Techn. Dienste	2008	2015	Kantonsspital Münsterlingen	Audit, Aufbereitung von wiederverwendbaren Medizinprodukten und Instandhaltung von Medizinprodukten inkl. Materio-Vigilance
ambulante pulmonale Rehabilitation	Physiotherapie ambulant	2002	2002	Kantonsspital Frauenfeld	
ambulante kardiale Rehabilitation	Physiotherapie ambulant	2007	2007	Kantonsspital Frauenfeld	Externe Zertifizierung
Brustzentrum	Interdisziplinär	2009	2015	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	Rezertifizierung 2018
Baby Friendly Hospital	Frauenklinik	2003	2013	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	
Adipositaszentrum	Chirurgie	2011	2011	Kantonsspital Frauenfeld	Rezertifizierung 2016
Gefässzentrum USSG	interdisziplinär; Angiologie	2013	2013	Kantonsspital Frauenfeld	Rezertifizierung 2019
Schweizerische Gesellschaft für Senologie (SGS)	Brustzentrum	2013	2013	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	Rezertifizierung 2017
Schweizerische Krebsliga	Brustzentrum	2013	2013	Kantonsspital Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen	Rezertifizierung 2017

QUALITÄTSMESSUNGEN

Befragungen

5 Patientenzufriedenheit

Umfassende Patientenbefragungen stellen ein wichtiges Element des Qualitätsmanagements dar, da sie Rückmeldungen zur Zufriedenheit der Patienten und Anregungen für Verbesserungspotentiale geben.

5.1 Nationale Patientenbefragung in der Akutsomatik

Die patientenseitige Beurteilung der Leistungsqualität eines Spitals ist ein wichtiger und anerkannter Qualitätsindikator (Patientenzufriedenheit). Der Kurzfragebogen für die nationale Patientenbefragung hat der ANQ in Zusammenarbeit mit einer Expertengruppe entwickelt.

Der Kurzfragebogen besteht aus fünf Kernfragen und kann gut an differenzierte Patientenbefragungen angebunden werden. Neben den fünf Fragen zum Spitalaufenthalt werden Alter, Geschlecht und Versicherungsklasse erhoben.

Messergebnisse

Fragen	Vorjahreswerte			Zufriedenheitswert, Mittelwert 2015 (CI* = 95%)
	2012	2013	2014	
Kantonsspital Frauenfeld				
Würden Sie für dieselbe Behandlung wieder in dieses Spital kommen?	-	-	9.08	9.13 (8.96 - 9.31)
Wie beurteilen Sie die Qualität der Behandlung, die Sie erhalten haben?	-	-	8.81	8.91 (8.74 - 9.07)
Wenn Sie Fragen an eine Ärztin oder einen Arzt stellten, bekamen Sie verständliche Antworten?	-	-	8.98	9.02 (8.86 - 9.19)
Wenn Sie Fragen an das Pflegepersonal stellten, bekamen Sie verständliche Antworten?	-	-	9.02	9.13 (8.99 - 9.26)
Wurden Sie während Ihres Spitalaufenthaltes mit Respekt und Würde behandelt?	-	-	9.35	9.45 (9.32 - 9.58)
Kantonsspital Münsterlingen				
Würden Sie für dieselbe Behandlung wieder in dieses Spital kommen?	-	-	9.01	9.14 (8.98 - 9.30)
Wie beurteilen Sie die Qualität der Behandlung, die Sie erhalten haben?	-	-	8.83	8.97 (8.80 - 9.13)
Wenn Sie Fragen an eine Ärztin oder einen Arzt stellten, bekamen Sie verständliche Antworten?	-	-	8.97	9.03 (8.87 - 9.20)
Wenn Sie Fragen an das Pflegepersonal stellten, bekamen Sie verständliche Antworten?	-	-	8.88	9.13 (9.00 - 9.26)
Wurden Sie während Ihres Spitalaufenthaltes mit Respekt und Würde behandelt?	-	-	9.33	9.50 (9.38 - 9.61)

Wertung der Ergebnisse: 0 = schlechtester Wert; 10 = bester Wert

* CI steht für Confidence Interval (= Vertrauensintervall). Das 95%-Vertrauensintervall gibt die Bandbreite an, in welcher der wahre Wert mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% liegt. Das bedeutet grob betrachtet, dass Überschneidungen innerhalb der Vertrauensintervalle nur bedingt als wahre Unterschiede interpretiert werden können.

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die Spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Angaben zur Messung			
Auswertungsinstitut		hcri AG und MECON measure & consult GmbH	
Angaben zum untersuchten Kollektiv			
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	Die Befragung wurde an alle stationär behandelten Patienten (≥ 18 Jahre) versendet, die im September 2015 das Spital verlassen haben.	
	Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Spital verstorbene Patienten ▪ Patienten ohne festen Wohnsitz in der Schweiz. ▪ Mehrfachhospitalisierte Patienten wurden nur einmal befragt. 	
Kantonsspital Frauenfeld			
Anzahl angeschriebene Patienten 2015	876		
Anzahl eingetreffener Fragebogen	370	Rücklauf in Prozent	42 %
Kantonsspital Münsterlingen			
Anzahl angeschriebene Patienten 2015	804		
Anzahl eingetreffener Fragebogen	403	Rücklauf in Prozent	50 %

5.2 Nationale Patientenbefragung in der Rehabilitation

Die patientenseitige Beurteilung der Leistungsqualität einer Klinik ist ein wichtiger und anerkannter Qualitätsindikator (Patientenzufriedenheit). Der Kurzfragebogen für die nationale Patientenbefragung hat der ANQ in Zusammenarbeit mit einer Expertengruppe entwickelt. Der Fragebogen basiert auf jenem für die Akutsumatik, ist aber auf die Besonderheiten der Rehabilitation angepasst.

Der Kurzfragebogen besteht aus fünf Kernfragen und kann gut an differenzierte Patientenbefragungen angebunden werden. Neben den fünf Fragen zum Spitalaufenthalt werden Alter, Geschlecht und Versicherungsklasse erhoben.

Messergebnisse

Fragen	Vorjahreswerte			Zufriedenheitswert, Mittelwert 2015 (CI* = 95%)
	2012	2013	2014	
Klink St. Katharinental				
Würden Sie für dieselbe Behandlung wieder in diese Rehabilitationsklinik kommen?	-	-	-	9.03 (0.00 - 0.00)
Wie beurteilen Sie die Qualität der Rehabilitationsbehandlung, die Sie erhalten haben?	-	-	-	8.98 (0.00 - 0.00)
Wenn Sie Fragen an Ihre Ärztin oder ihren Arzt stellten, bekamen Sie verständliche Antworten?	-	-	-	8.68 (0.00 - 0.00)
Wie fanden Sie die Betreuung durch das therapeutische Personal, durch das Pflegepersonal und den Sozialdienst während Ihres Aufenthaltes?	-	-	-	9.15 (0.00 - 0.00)
Wurden Sie während Ihres Rehabilitationsaufenthaltes mit Respekt und Würde behandelt?	-	-	-	9.44 (0.00 - 0.00)

Wertung der Ergebnisse: 0 = schlechtester Wert; 10 = bester Wert

* CI steht für Confidence Interval (= Vertrauensintervall). Das 95%-Vertrauensintervall gibt die Bandbreite an, in welcher der wahre Wert mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% liegt. Das bedeutet grob betrachtet, dass Überschneidungen innerhalb der Vertrauensintervalle nur bedingt als wahre Unterschiede interpretiert werden können.

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Angaben zur Messung			
Auswertungsinstitut		hcri AG und MECON measure & consult GmbH	
Angaben zum untersuchten Kollektiv			
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	Die Befragung wurde an alle stationär behandelten Patienten (≥ 18 Jahre) versendet, die im April und Mai 2015 aus einer Rehabilitationsklinik bzw. -abteilung eines Akutspitals ausgetreten sind.	
	Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patienten ohne festen Wohnsitz in der Schweiz. ▪ In der Klinik verstorbene Patienten ▪ Mehrfachhospitalisierte Patienten wurden nur einmal befragt. 	
Klink St. Katharinental			
Anzahl angeschriebene Patienten 2015		117	
Anzahl eingetroffener Fragebogen		Rücklauf in Prozent	58.00 %

5.3 Eigene Befragung

5.3.1 Patientenbefragung Benchmark Psychiatrie

Im Jahr 2015 wurde im Rahmen eines Schweizer Benchmarkings eine Befragung mit dem ambulanten Münsterlinger Patientenzufriedenheitsfragebogen (MüPF) aller ambulanten Patientinnen und Patienten der Psychiatrischen Dienste Thurgau der Monate April und Mai durchgeführt. Der MüPF umfasst 24 Items zu Behandlungsbeginn, Erfolg und Störungen der Behandlung, sowie 2 offene Fragen zu positiven und negativen Anmerkungen. Insgesamt hat die Psychiatrische Klinik in allen Fragen sehr gut abgeschlossen und die Ergebnisse liegen im schweizweiten Niveau. Circa 90% aller Befragten würden die Behandlung weiterempfehlen.

Ausserdem wurde eine freiwillige ganzjährige Patientenbefragung der stationären Patientinnen und Patienten der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen durchgeführt. Die Befragung mit dem stationären Münsterlinger Patientenzufriedenheitsfragebogen umfasst 27 Items zu Aufnahme, Aufenthalt und Austritt in der stationären Behandlung. Auch hier liegen die Ergebnisse der Befragung in einem sehr guten Bereich. Ein turnusmässiges Benchmarking erfolgt erst im Jahr 2016 wieder.

Diese Patientenbefragung haben wir im Jahr 2015 in allen Abteilungen am Standort „Psychiatrische Dienste Thurgau“ durchgeführt.

Die Befragung ist noch nicht abgeschlossen, es liegen noch keine Ergebnisse vor.

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	Universität Konstanz/Auswertung durch UPK Basel
Methode / Instrument	MüPF(-27)

5.4 Beschwerdemanagement

Unser Betrieb hat ein Beschwerdemanagement / eine Ombudsstelle.

Spital Thurgau AG

Ombudsstelle

Standortspezifisch

<http://www.stgag.ch/spital-thurgau-ag/patienten-besucher/anregungen-reklamationen.html>

<http://www.stgag.ch/spital-thurgau-ag/patienten-besucher/anregungen-reklamationen.html>

<http://www.stgag.ch/spital-thurgau-ag/patienten-besucher/anregungen-reklamationen.html>

Online-Formular kann jederzeit ausgefüllt werden

6 Angehörigenzufriedenheit

Die Messung der Angehörigenzufriedenheit liefert den Betrieben wertvolle Informationen, wie die Angehörigen der Patienten das Spital und die Betreuung empfunden haben. Die Messung der Angehörigenzufriedenheit ist sinnvoll bei Kindern und bei Patienten, deren Gesundheitszustand eine direkte Patientenzufriedenheitsmessung nicht zulässt.

6.1 Nationale Elternbefragung im Kinderbereich in der Akutsomatik

Auch im Kinderbereich ist die patientenseitige Beurteilung der Leistungsqualität ein wichtiger Qualitätsindikator. Bei Kindern und Jugendlichen werden die Eltern um diese Beurteilung gebeten. Dazu wurden die fünf Fragen des ANQ-Kurzfragebogen auf die Perspektive der Eltern angepasst.

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.ang.ch.

Unser Betrieb verzichtet auf die Publikation der Messergebnisse in diesem Qualitätsbericht.

Begründung

Da die Rücklaufquote bei der Elternbefragung im Kinderbereich in der Akutsomatik sehr gering war, konnte leider kein klinikspezifischer Bericht erstellt werden.

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	hcri AG und MECON measure & consult GmbH

6.2 Eigene Befragung

6.2.1 Angehörigenbefragung Station für Neurokognitive Störungen

Befragung zur Patientenzufriedenheit mit einem standardisierten Fragebogen (MüPF: Münsterlinger Patientenzufriedenheitsfragebogen), angepasst an die Befragung der Angehörigen der Patientinnen und Patienten der Station für Neurokognitive Störungen an der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen. Ziel der Befragung ist es, auch die Zufriedenheit derjenigen Patientinnen und Patienten zu erheben, die selbst nicht mehr in der Lage sind, den Fragebogen selbständig auszufüllen, und eventuelle Massnahmen daraus abzuleiten.

Diese Angehörigenbefragung haben wir im Jahr 2015 in der Abteilung „Alterspsychiatrie“ am Standort „Psychiatrische Dienste Thurgau“ durchgeführt.

Die Befragung ist noch nicht abgeschlossen, es liegen noch keine Ergebnisse vor.

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	Universität Konstanz
Methode / Instrument	MüPF(-27)

Behandlungsqualität

7 Wiedereintritte

7.1 Nationale Auswertung der potentiell vermeidbaren Rehospitalisationen

Innerhalb der nationalen Messung des ANQ wird ein Wiedereintritt als potentiell vermeidbar eingestuft, wenn er innert 30 Tagen erfolgt und ungeplant ist, obwohl die damit verbundene Diagnose bereits beim vorangehenden Spitalaufenthalt vorlag. Dabei werden Routinedaten aus der Spitalstatistik herangezogen. Geplante Nachversorgungstermine und geplante wiederholte Spitalaufenthalte, z.B. im Rahmen einer Krebsbehandlung, werden nicht gezählt.

Durch die Berechnung der Wiedereintrittsraten können auffällige Wiedereintritte erkannt und analysiert werden. Damit können Informationen zur Optimierung der Austrittsvorbereitung gewonnen werden.

Weiterführende Informationen: www.anq.ch und www.sqlape.com

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Unser Betrieb verzichtet auf die Publikation der Messergebnisse in diesem Qualitätsbericht.

Begründung

Die Messmethode ist noch nicht ausgereift und erfordert noch eine Anpassung.

siehe www.anq.ch

Kommentar zur Entwicklung der Messergebnisse, Präventionsmassnahmen und / oder Qualitätsaktivitäten

Die Messmethode ist noch nicht ausgereift und erfordert noch eine Anpassung.

siehe www.anq.ch

Angaben zur Messung

Auswertungsinstitut	SQLape GmbH
Methode / Instrument	SQLape®, wissenschaftlich entwickelte Methode, die entsprechende Werte aus statistischen Daten der Spitäler berechnet.

8 Operationen

8.1 Nationale Auswertung der potentiell vermeidbaren Reoperationen

Innerhalb der nationalen Messung des ANQ wird eine Reoperation als potentiell vermeidbar eingestuft, wenn ein Eingriff an derselben Körperstelle erfolgt und nicht vorhersehbar war oder wenn er eher Ausdruck eines Misslingens oder einer postoperativen Komplikation als einer Verschlimmerung der Grundkrankheit ist. Dabei werden Routinedaten aus der Spitalstatistik herangezogen. Rein diagnostische Eingriffe (z.B. Punktionen) werden von der Analyse ausgenommen. Es werden nur die Reoperationen erfasst, die während des gleichen Spitalaufenthalts vorkommen.

Die Berechnung der Reoperationsraten gibt einen Hinweis darauf, wo potentielle Probleme bestehen. Um auffällige Reoperationen zu erkennen und die Behandlungsqualität zu verbessern, sind vertiefte Analysen der Patientenakten durch die Spitäler und Kliniken nötig.

Weiterführende Informationen: www.anq.ch und www.sqlape.com

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Unser Betrieb verzichtet auf die Publikation der Messergebnisse in diesem Qualitätsbericht.

Begründung

Die Messmethode ist noch nicht ausgereift und erfordert noch eine Anpassung.

siehe www.anq.ch

Kommentar zur Entwicklung der Messergebnisse, Präventionsmassnahmen und / oder Qualitätsaktivitäten

Die Messmethode ist noch nicht ausgereift und erfordert noch eine Anpassung.

siehe www.anq.ch

Angaben zur Messung

Auswertungsinstitut	SQLape GmbH
Methode / Instrument	SQLape®, wissenschaftlich entwickelte Methode, die entsprechende Werte aus statistischen Daten der Spitäler berechnet.

9 Infektionen

9.1 Nationale Erhebung der postoperativen Wundinfekte

Bei einer Operation wird bewusst die schützende Hautbarriere bei den Patienten unterbrochen. Kommen dann Erreger in die Wunde, kann eine Wundinfektion entstehen. Postoperative Wundinfektionen sind unter Umständen mit schweren Beeinträchtigungen des Patientenwohls verbunden und können zu einer Verlängerung des Spitalaufenthaltes führen.

Swissnoso führt im Auftrag des ANQ Wundinfektionsmessungen nach bestimmten Operationen durch (siehe nachfolgende Tabellen). Die Spitäler und Kliniken können wählen, welche Operationsarten sie einbeziehen wollen. Es sind mindestens drei der genannten Operationsarten ungeachtet der Anzahl der Fälle pro Eingriffsart in das Messprogramm einzubeziehen. Betriebe, die Colonchirurgie (Dickdarm) in ihrem Leistungskatalog anbieten und Blinddarm-Entfernungen bei Kindern und Jugendlichen (<16 Jahre) durchführen, sind ab dem 1. Oktober 2014 verpflichtet die Wundinfektionen nach diesen Operationen zu erfassen.

Um eine zuverlässige Aussage zu den Infektionsraten zu erhalten, erfolgt nach Operationen eine Infektionserfassung auch nach Spitalentlassung. Nach Eingriffen ohne Implantation von Fremdmaterial werden zudem 30 Tage später mittels Telefoninterviews die Infektionssituation und die Wundheilung erfasst. Bei Eingriffen mit Implantation von Fremdmaterial (Hüft- und Kniegelenksprothesen und herz-chirurgischen Eingriffen) erfolgt zwölf Monate nach dem Eingriff ein weiteres Telefoninterview (sog. Follow-up).

Weiterführende Informationen: www.anq.ch und www.swissnoso.ch

Unser Betrieb beteiligte sich an den Wundinfektionsmessungen nach folgenden Operationen:	Kantonsspital Frauenfeld	Kantonsspital Münsterlingen
▪ Blinddarm-Entfernungen	√	√
▪ Blinddarm-Entfernungen bei Kindern und Jugendlichen	√	√
▪ Dickdarmoperationen (Colon)	√	√
▪ Erstimplantation von Hüftgelenksprothesen	√	√

Messergebnisse

Ergebnisse der Messperiode 1. Oktober 2014 – 30. September 2015

Operationen	Anzahl beurteilte Operationen 2015 (Total)	Anzahl festgestellter Wundinfektionen 2015 (N)	Vorjahreswerte Infektionsrate %			Infektionsrate % 2015 (CI*)
			2012	2013	2014	
Kantonsspital Frauenfeld						
Blinddarm-Entfernungen	174	9	-	-	3.00%	5.00% (2.00% - 9.00%)
Blinddarm-Entfernungen bei Kindern und Jugendlichen	26	1	-	-	0.00%	3.00% (0.01% - 19.00%)
Dickdarmoperationen (Colon)	76	11	-	-	14.00%	14.00% (7.00% - 24.00%)
Kantonsspital Münsterlingen						
Blinddarm-Entfernungen	149	2	-	-	2.00%	1.00% (0.00% - 4.00%)
Blinddarm-Entfernungen bei Kindern und Jugendlichen	22	0	-	-	4.00%	0.00% (0.00% - 15.00%)
Dickdarmoperationen (Colon)	112	16	-	-	14.00%	14.00% (8.00% - 22.00%)

Ergebnisse der Messperiode 1. Oktober 2013 – 30. September 2014

Operationen	Anzahl beurteilte Operationen 2014 (Total)	Anzahl festgestellter Wundinfektionen 2014 (N)	Vorjahreswerte Infektionsrate %			Infektionsrate % 2014 (CI*)
			2011	2012	2013	
Kantonsspital Frauenfeld						
Erstimplantation von Hüftgelenksprothesen	171	1	-	-	2.00%	0.00% (0.00% - 3.00%)
Kantonsspital Münsterlingen						
Erstimplantation von Hüftgelenksprothesen	134	3	-	-	-	2.00% (0.00% - 6.00%)

* CI steht für Confidence Interval (= Vertrauensintervall). Das 95%-Vertrauensintervall gibt die Bandbreite an, in welcher der wahre Wert mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% liegt. Das bedeutet grob betrachtet, dass Überschneidungen innerhalb der Vertrauensintervalle nur bedingt als wahre Unterschiede interpretiert werden können.

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Kommentar zur Entwicklung der Messergebnisse, Präventionsmassnahmen und / oder Qualitätsaktivitäten

Einschlussfehler korrigiert.

Feedback und Besprechung der Ergebnisse mit den involvierten Chefärzten und Geschäftsleitung. Die Teilnahme an einer 2. Swissnosovalidierung zeigten verbesserte Ergebnisse.

Angaben zur Messung

Auswertungsinstitut

Swissnoso

Angaben zum untersuchten Kollektiv		
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien Erwachsene	Alle stationären Patienten (≥ 16 Jahre), bei denen die entsprechenden Operationen (siehe Tabellen mit den Messergebnissen) durchgeführt wurden.
	Einschlusskriterien Kinder und Jugendliche	Alle stationären Patienten (≤ 16 Jahre), bei denen eine Blinddarmoperation durchgeführt wurde.
	Ausschlusskriterien	Patienten, die die Einwilligung (mündlich) verweigern.

10 Stürze

10.1 Nationale Prävalenzmessung Sturz

Die nationale Prävalenzmessung bietet einen Einblick in die Häufigkeit, Prävention und Behandlung verschiedener Pflegephänomene. Sie findet an einem im Voraus definierten Stichtag statt. Innerhalb der Messung wurde untersucht, ob die Patienten in den letzten 30 Tagen vor dem Stichtag gestürzt sind.

Weitere Informationen:

www.anq.ch, www.lpz-um.eu und che.lpz-um.eu/deu/lpz-erhebung/pflegephanomene/sturze

Messergebnisse

	2012	2013	2014	2015
Kantonsspital Frauenfeld				
Anzahl hospitalisierte Patienten, die während des aktuellen Spitalaufenthalts bis zum Stichtag gestürzt sind			2	2
In Prozent	-	-	2.94%	1.00%
Kantonsspital Münsterlingen				
Anzahl hospitalisierte Patienten, die während des aktuellen Spitalaufenthalts bis zum Stichtag gestürzt sind			0	4
In Prozent	-	-	0.00%	3.10%

Bei den hier publizierten Ergebnissen handelt es sich um deskriptive und nicht-risikoadjustierte Ergebnisse.

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	Berner Fachhochschule
Methode / Instrument	LPZ International (International Prevalence Measurement of Care problems)

Angaben zum untersuchten Kollektiv			
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle stationären Patienten ≥ 18 Jahre (inkl. Intensivpflege, intermediate care), Patienten zwischen 16 und 18 Jahren konnten auf freiwilliger Basis in die Messung eingeschlossen werden. ▪ Vorhandene mündliche Einverständniserklärung des Patienten, der Angehörigen oder der gesetzlichen Vertretung. 	
	Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stationäre Patienten, bei denen kein Einverständnis vorliegt, ▪ Säuglinge der Wochenbettstation, ▪ Pädiatriestationen, Kinder und Jugendliche (≤ 16 Jahre) ▪ Wochenbettstationen, Notfallbereich, Tageskliniken und ambulanter Bereich, Aufwachraum. 	
Kantonsspital Frauenfeld			
Anzahl tatsächlich untersuchter Patienten 2015	126	Anteil in Prozent (Antwortrate)	70.00%
Kantonsspital Münsterlingen			
Anzahl tatsächlich untersuchter Patienten 2015	130	Anteil in Prozent (Antwortrate)	71.00%

11 Wundliegen

Ein Wundliegen (sog. Dekubitus) ist eine lokal begrenzte Schädigung der Haut und / oder des darunterliegenden Gewebes, in der Regel über knöchernen Vorsprüngen, infolge von Druck oder von Druck in Kombination mit Schwerkraften.

11.1 Nationale Prävalenzmessung Dekubitus (bei Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen)

Die nationale Prävalenzmessung bietet einen Einblick in die Häufigkeit, Prävention und Behandlung verschiedener Pflegephänomene. Sie findet an einem im Voraus definierten Stichtag statt. Innerhalb der Messung wurde untersucht, ob die Patienten an einer oder mehreren Druckstellen leiden infolge von Wundliegen.

Spitäler und Kliniken mit einer expliziten Kinderabteilung führen seit 2013 die Prävalenzmessung Dekubitus auch bei Kindern und Jugendlichen durch, denn Dekubitus ist auch im Kinderbereich ein wichtiger Qualitätsindikator und ein noch oft unterschätztes Pflegeproblem. Bei Kindern steht der Dekubitus in engem Zusammenhang mit eingesetzten Hilfsmitteln wie z. B. Schienen, Sensoren, Sonden etc. Ein weiterer Risikofaktor ist die entwicklungsbedingte, eingeschränkte verbale Kommunikationsmöglichkeit im Säuglings- und Kindesalter sowie die unterentwickelten Hautzellen bei früh- und neugeborenen Kindern.

Weiterführende Informationen: www.anq.ch und www.lpz-um.eu

Messergebnisse

Bei Erwachsenen

		Vorjahreswerte			Anzahl Erwachsene mit Dekubitus im 2015	In Prozent
		2012	2013	2014		
Kantonsspital Frauenfeld						
Dekubitusprävalenz	Total: Kategorie 1-4			7	2	1.00%
	ohne Kategorie 1			1	0	0.00%
Prävalenz nach Entstehungs-ort	Im eigenen Spital entstanden, einschl. Kategorie 1			5	1	0.80%
	Im eigenen Spital entstanden, ohne Kategorie 1			1	0	0.00%
	In einer anderen Institution entstanden, einschl. Kategorie 1			2	1	0.00%
	In einer anderen Institution entstanden, ohne Kategorie 1			2	0	0.00%
Kantonsspital Münsterlingen						
Dekubitusprävalenz	Total: Kategorie 1-4			7	3	2.30%
	ohne Kategorie 1			5	2	1.60%
Prävalenz nach Entstehungs-ort	Im eigenen Spital entstanden, einschl. Kategorie 1			2	2	1.60%
	Im eigenen Spital entstanden, ohne Kategorie 1			2	1	0.80%

	In einer anderen Institution entstanden, einschl. Kategorie 1			1	1	0.80%
	In einer anderen Institution entstanden, ohne Kategorie 1			1	1	0.80%

Bei Kindern und Jugendlichen

		Vorjahreswerte			Anzahl Kinder und Jugendliche mit Dekubitus im 2015	In Prozent
		2012	2013	2014		
Kantonsspital Münsterlingen						
Dekubitusprävalenz	Total: Kategorie 1-4			0	2	16.70%
	ohne Kategorie 1			0	1	8.30%
Prävalenz nach Entstehungs-ort	Im eigenen Spital entstanden, Total			0	2	16.70%
	Im eigenen Spital entstanden, ohne Kategorie 1			0	1	8.30%
	In einer anderen Institution entstanden, Total			0	0	0.00%
	In einer anderen Institution entstanden, ohne Kategorie 1			0	0	0.00%

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	Berner Fachhochschule
Methode / Instrument	LPZ International (International Prevalence Measurement of Care problems)

Angaben zum untersuchten Kollektiv			
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle stationären Patienten (inkl. Intensivpflege, intermediate care), Patienten zwischen 16 und 18 Jahren konnten auf freiwilliger Basis in die Erwachsenenmessung eingeschlossen werden. ▪ Vorhandene mündliche Einverständniserklärung des Patienten, der Angehörigen oder der gesetzlichen Vertretung. 	
	Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stationäre Patienten, bei denen kein Einverständnis vorliegt, ▪ Säuglinge der Wochenbettstation, ▪ Pädiatriestationen, Kinder und Jugendliche (≤ 16 Jahre) ▪ Wochenbettstationen, Notfallbereich, Tageskliniken und ambulanter Bereich, Aufwachraum. 	
Kantonsspital Frauenfeld			
Anzahl tatsächlich untersuchte Erwachsene 2015	126	Anteil in Prozent (zu allen am Stichtag hospitalisierten Patienten)	70.00%
Kantonsspital Münsterlingen			
Anzahl tatsächlich untersuchte Erwachsene 2015	130	Anteil in Prozent (zu allen am Stichtag hospitalisierten Patienten)	71.00%
Anzahl tatsächlich untersuchte Kinder und Jugendliche 2015	12	Anteil in Prozent (zu allen am Stichtag hospitalisierten Patienten)	70.60%

12 Freiheitsbeschränkende Massnahmen

12.1 Nationale Erfassung der freiheitsbeschränkenden Massnahmen in der Erwachsenenpsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie

Der EFM (Erfassung Freiheitsbeschränkender Massnahmen) erfasst als Mindestdatensatz den ethisch sehr sensiblen und mit grösster Sorgfalt zu behandelnden Einsatz von freiheitsbeschränkenden Massnahmen. Diese sollten selten und nur gut begründet und v.a. unter zwingender Beachtung der nationalen und kantonalen gesetzlichen Bestimmungen eingesetzt werden. Erfasst werden von den Fallführenden bei Anwendung Isolationen, Fixierungen und Zwangsmedikationen sowie Sicherheitsmassnahmen im Stuhl und im Bett, wie z.B. Steckbretter vor dem Stuhl, Bettgitter, ZEWI-Decken.

Weiterführende Informationen: www.anq.ch/psychiatrie

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	Universitäre Psychiatrische Kliniken (UPK) Basel
Methode / Instrument	EFM

13 Psychische Symptombelastung

13.1 Nationale Messung in der Erwachsenenpsychiatrie

Die ANQ Messvorgaben in der Erwachsenenpsychiatrie gelten seit Juli 2012 für alle Bereiche der stationären Versorgung (inkl. psychiatrischer Abteilungen eines akutsomatischen Spitals, Psychosomatik, spezialisierte Suchtkliniken und Alterspsychiatrie), nicht jedoch für Tageskliniken und ambulante Angebote.

Bei allen Patienten in der Psychiatrie wird die Symptombelastung (Anzahl und Schweregrad vorhandener Symptome einer psychischen Störung) bei Ein- und Austritt erfasst. Das Behandlungsergebnis wird anschliessend als Veränderung der Symptombelastung (als Delta zwischen Ein- und Austritt) ausgewertet.

Die Fallführenden wie auch die Patienten beurteilen die Symptombelastung bei Ein- und Austritt mit je einem dafür bestimmten Fragebogen.

HoNOS Adults (Health of the Nation Outcome Scales) misst die Veränderung der Symptombelastung eines Patienten mittels 12 Frage-Items. Die Erhebung basiert auf der Einschätzung der Fallführenden (Fremdbewertung).

BSCL (Brief Symptom Checklist) misst die Veränderung der Symptombelastung eines Patienten mittels 53 Frage-Items. Die Erhebung basiert auf der Eigensicht und Selbstwahrnehmung der Patienten (Selbstbewertung).

Weiterführende Informationen: www.anq.ch/psychiatrie

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert wurden, sind die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Der ANQ publiziert die Messergebnisse in vergleichender Darstellung auf seiner Website www.anq.ch.

Unser Betrieb verzichtet auf die Publikation der Messergebnisse in diesem Qualitätsbericht.

Begründung

Die Daten für das Berichtsjahr 2015 liegen zum Zeitpunkt der Berichtsverfassung noch nicht vor. Die Messergebnisse und Auswertungen werden zu einem späteren Zeitpunkt auf der Homepage des ANQ publiziert: <http://www.anq.ch/messergebnisse/ergebnisse-psychiatrie/>

Angaben zur Messung	
Auswertungsinstitut	Universitäre Psychiatrische Kliniken (UPK) Basel
Methode / Instrument	HoNOS Adults (Health of the Nation Outcome Scales) und BSCL (Brief Symptom Checklist)

14 Zielerreichung und physischer Gesundheitszustand

14.1 Nationale bereichsspezifische Messungen

Die ANQ-Messvorgaben in der Rehabilitation gelten für alle Bereiche der stationären Versorgung (Rehabilitationskliniken und Rehabilitationsabteilungen der Akutspitäler), nicht jedoch für Tageskliniken und ambulante Angebote. Bei allen Patienten werden entsprechende Messinstrumente je nach Rehabilitationsart bei Ein- und Austritt eingesetzt. Die Patientenzufriedenheitsbefragung wird ebenfalls bei allen stationären Patienten durchgeführt.

Weiterführende Informationen zu den bereichsspezifischen Messungen im Bereich der Rehabilitation finden Sie unter www.anq.ch.

Messergebnisse

Da die ANQ-Messungen für Spital- und Klinikvergleiche konzipiert und nicht risikobereinigte Werte (sog. Rohwerte) ohne Vergleichswert bedingt aussagekräftig sind, werden die spital- bzw. klinikspezifischen Ergebnisse in diesem Qualitätsbericht nicht publiziert. Die Messergebnisse finden Sie in vergleichender Darstellung auf der ANQ Website www.anq.ch.

Angaben zur Messung		Klinik St. Katharinen	
Auswertungsinstitut	Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Soziologie, Abteilung Rehabilitationsforschung.		
Methode / Instrument	Muskuloskelettale und neurologische Rehabilitation		
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptziele (HZ) und Zielerreichung (ZE) ▪ Health Assessment Questionnaire (HAQ) 		<ul style="list-style-type: none"> √ √

Angaben zum untersuchten Kollektiv		
Gesamtheit der zu untersuchenden Patienten	Einschlusskriterien	Alle stationär behandelten erwachsenen Patienten
	Ausschlusskriterien	Patienten der Kinder- und Jugendrehabilitation

15 Weitere Qualitätsmessung

15.1 Weitere eigene Messung

15.1.1 Stürze (andere als mit der Methode LPZ)

Sturzereignisse während Hospitalisation

Diese Messung haben wir im Jahr 2015 in allen Abteilungen an den Standorten „Kantonsspital Frauenfeld“, „Kantonsspital Münsterlingen“ durchgeführt.

Unser Betrieb verzichtet auf die Publikation der Ergebnisse.

Die Ergebnisse werden intern kommuniziert, Vergleich der Ergebnisse innerhalb der STGAG im Längsschnitt

16 Projekte im Detail

In diesem Kapitel können Sie sich über die wichtigsten Qualitätsprojekte informieren.

16.1 Aktuelle Qualitätsprojekte

16.1.1 Medikationssicherheit

Das Projekt wird an den Standorten „Kantonsspital Frauenfeld“, „Kantonsspital Münsterlingen“, „Psychiatrische Dienste Thurgau“, „Klink St. Katharinental“ durchgeführt.

Fortlaufend werden im Gesamtspital anhand von Safety Workarounds und interdisziplinären Arbeitsgruppen die Prozesse in der Medikation optimiert und angepasst. Ziel ist es, Medikationsfehler zu vermeiden und somit die Patientensicherheit zu gewährleisten. Zur Evaluation und kontinuierlichen Verbesserung der Prozesse werden die Meldungen von Medikationsfehler über das System CIRS genutzt.

16.2 Abgeschlossene Qualitätsprojekte im Berichtsjahr 2015

16.2.1 Progress! Sichere Chirurgie

Das Projekt wurde am Standort Kantonsspital Münsterlingen durchgeführt.

Projektart: Pilotprojekt der Stiftung für Patientensicherheit. Das Programm „progress! Sichere Chirurgie“ ist ein Pilotprojekt, das vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) initiiert und von der Stiftung für Patientensicherheit Schweiz entwickelt und umgesetzt wurde.

Projektziel: Das Projekt hat zum Ziel, chirurgische Checklisten – ähnlich der in Flugzeug-Cockpits angewendeten Checklisten – in den chirurgischen Bereichen als eine fest installierte Sicherheitsgrösse zu etablieren. Da die kontinuierliche Verbesserung der Patientensicherheit ein zentrales Anliegen der *Spital Thurgau* ist, hat die Geschäftsleitung der *Spital Thurgau* beschlossen, an diesem Pilotprojekt teilzunehmen. Im Sommer 2015 wurde das Programm nun erfolgreich abgeschlossen.

Projektlauf und -methodik: Verlauf des Projekts „progress! Sichere Chirurgie“? Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Checklisten und der entsprechenden Trainings der Mitarbeitenden im OP, wurden im Rahmen des Projekts im Mai 2014 die an das Spital angepassten Checklisten in allen operativ tätigen Kliniken der Spital Thurgau (Chirurgie, Frauenklinik, Hand-Chirurgie, Orthopädie, Urologie) eingeführt. Ziel sollte es sein, die Checkliste bei 100% aller Operationen anzuwenden, um Sicherheitsrisiken im OP zu reduzieren.

Involvierte Berufsgruppen: Ärzte, Pflege, Betriebswirtschaft, Technik, Administration, IT

Projektergebnisse/Konsequenzen: Neben der täglichen Erfassung und Evaluation der Checklisten-Nutzung, wurden die spitalinternen Daten von der Stiftung für Patientensicherheit aufgearbeitet. Die Ergebnisse aus dieser Aufarbeitung wurden sowohl über das Internet publiziert als auch den Chefärzten der entsprechenden Kliniken mitgeteilt. Dieses Vorgehen ermöglichte es - wo nötig - zeitnah einzugreifen und weitere Massnahmen entwickeln zu können. Zusätzlich wurde das Projekt kontinuierlich durch interne und externe Beobachtungen begleitet, um die korrekte Anwendung der Checklisten zu überprüfen. In Workshops und im Austausch mit anderen teilnehmenden Spitälern wurden positive und negative Erfahrungen aufgezeigt, Wissen zur Patientensicherheit und Checklisten aufgefrischt, um die Resultate und Anwendung zu evaluieren und weiter zu verbessern. Ergebnis des Projekts „progress! Sichere Chirurgie“ Im Mai 2015 wurde die aktive Phase des Programms abgeschlossen und alle Resultate final der Stiftung für Patientensicherheit übermittelt. In einem Bericht stellt die Stiftung abschliessend fest, dass die definierten Ziele mehrheitlich erreicht wurden. Die Checklisten wurden über den Zeitverlauf hinweg zunehmend angewendet und sind flächendeckend in den OP-Alltag integriert. Auch wenn das Projekt nun mit einem positiven Resultat abgeschlossen werden konnte, sehen sich die Operateure und das *Spital Thurgau* weiterhin dazu verpflichtet, das hohe Niveau in der Anwendung der chirurgischen Checklisten nachhaltig zu wahren und die Patientensicherheit in einem kontinuierlichen Prozess weiter zu verbessern und zu evaluieren. Deshalb hat sich das Spital Thurgau in einer Erklärung der Stiftung für Patientensicherheit dazu verpflichtet, die Checklisten weiterhin anzuwenden und als festes Instrument zu Qualitätssicherung in den OPs zu etablieren.

Weiterführende Unterlagen: <http://www.patientensicherheit.ch/de/themen/Pilotprogramme-progress--/progress--Sichere-Chirurgie/Erkl-rung-Sichere-Chirurgie-Schweiz.html>

16.3 Aktuelle Zertifizierungsprojekte

16.3.1 Zertifizierung Brustzentrum

Die Zertifizierung wird an den Standorten „Kantonsspital Frauenfeld“, „Kantonsspital Münsterlingen“ durchgeführt.

Das Brustzentrum Thurgau ist ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum der Spital Thurgau AG zur Vorsorge und Behandlung von Brustkrankungen. Die Patientinnen werden durch ein erfahrenes Team von Spezialisten und Spezialistinnen persönlich und umfassend betreut. Zur Sicherung höchster Qualität in den Diagnosen- und Behandlungsabläufen erfolgte im April 2009 die erfolgreiche ISO-Zertifizierung bezüglich Qualitätsmanagement und 2013 die Fachzertifizierung durch die Krebsliga Schweiz. Zudem ist das Brustzentrum Thurgau seit diesem Jahr Vollmitglied der SAKK (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für klinische Krebsforschung) und der IBCSG (International Breast Cancer Study Group).

17 Schlusswort und Ausblick

Die aufgeführten Aktivitäten im Qualitätsmanagement bilden einen Teil der Unternehmensführung in der Spital Thurgau. Diese richtet sich im Wesentlichen an der übergeordneten Zielsetzung für eine hervorragende medizinische Ergebnisqualität aus. Damit verbunden werden an den vier Standorten der Spital Thurgau jeweils bedarfs- und betriebsorientiert verschiedene Akzente in den Bereichen Qualitäts-, Risiko- und Prozessmanagement gesetzt. Für das laufende Jahr werden z.B. in einem Vorprojekt die Einführung von Patientenarmbänder geprüft oder durch ein wiederholtes Audit die Effekte der durchgeführten Massnahmen im Bereich des klinischen Risikomanagements beurteilt. In die laufenden Entwicklungsprojekten lassen wir gezielt Erkenntnisse über „Lean Management“ einfließen und im Bereich Patienten- oder Dienstleistungsorientierung werden in allen vier Betrieben gezielte Schwerpunkte gesetzt. Mit diesem Vorgehen unterstützen wir die strategische Zielsetzung in Struktur, Qualität und Outcome Qualität und damit verbunden die Sicherheit unserer Patient.

Anhang 1: Überblick über das betriebliche Angebot

Die Angaben zur Struktur und zu den Leistungen des Spitals vermitteln einen **Überblick** über das betriebliche Angebot. Das betriebliche Angebot basiert auf der aktuellsten Medizinischen Statistik des Bundesamts für Statistik. Diese Angaben beziehen sich nur auf stationär behandelte Patienten.

Zusätzliche Informationen zum betrieblichen Angebot finden Sie im Spital- und Klinik-Portal spitalinformation.ch und im aktuellen Jahresbericht.

Sie können diesen unter folgendem Link herunterladen: [Jahresbericht](#)

Akutsomatik

Angebotene Spitalplanungs-Leistungsgruppen		Spital Thurgau AG
Basispaket		
Basispaket Chirurgie und Innere Medizin		✓
Haut (Dermatologie)		
Dermatologie (inkl. Geschlechtskrankheiten)		✓
Dermatologische Onkologie		✓
Schwere Hauterkrankungen		✓
Wundpatienten		✓
Hals-Nasen-Ohren		
Hals-Nasen-Ohren (HNO-Chirurgie)		✓
Hals- und Gesichtschirurgie		✓
Erweiterte Nasenchirurgie mit Nebenhöhlen		✓
Mittelohrchirurgie (Tympanoplastik, Mastoidchirurgie, Osikuloplastik inkl. Stapesoperationen)		✓
Schild- und Nebenschilddrüsenchirurgie		✓
Kieferchirurgie		✓
Nerven chirurgisch (Neurochirurgie)		
Neurochirurgie		✓
Nerven medizinisch (Neurologie)		
Neurologie		✓
Sekundäre bösartige Neubildung des Nervensystems		✓
Primäre Neubildung des Zentralnervensystems (ohne Palliativpatienten)		✓
Zerebrovaskuläre Störungen (ohne Stroke Unit)		✓
Epileptologie: Komplex-Diagnostik		✓
Augen (Ophthalmologie)		
Ophthalmologie		✓
Lid- / Tränenapparat- und plastische Probleme		✓
Katarakt		✓
Hormone (Endokrinologie)		
Endokrinologie		✓
Magen-Darm (Gastroenterologie)		
Gastroenterologie		✓
Spezialisierte Gastroenterologie		✓
Bauch (Viszeralchirurgie)		

Viszeralchirurgie	√
Grosse Pankreaseingriffe	√
Grosse Lebereingriffe	√
Oesophaguschirurgie	√
Bariatrische Chirurgie	√
Tiefe Rektumeingriffe	√
Blut (Hämatologie)	
Aggressive Lymphome und akute Leukämien	√
Indolente Lymphome und chronische Leukämien	√
Myeloproliferative Erkrankungen und Myelodysplastische Syndrome	√
Autologe Blutstammzelltransplantation	√
Gefässe	
Gefässchirurgie periphere Gefässe (arteriell)	√
Interventionen periphere Gefässe (arteriell)	√
Gefässchirurgie intraabdominale Gefässe	√
Interventionen intraabdominale Gefässe	√
Gefässchirurgie Carotis	√
Interventionelle Radiologie (bei Gefässen nur Diagnostik)	√
Herz	
Einfache Herzchirurgie	√
Herzchirurgie und Gefässeingriffe mit Herzlungenmaschine (ohne Koronarchirurgie)	√
Kardiologie (inkl. Schrittmacher)	√
Interventionelle Kardiologie (Koronareingriffe)	√
Implantierbarer Cardioverter Defibrillator / Biventrikuläre Schrittmacher (CRT)	√
Nieren (Nephrologie)	
Nephrologie (akute Nierenversagen wie auch chronisch terminales Nierenversagen)	√
Urologie	
Urologie ohne Schwerpunktstitel 'Operative Urologie'	√
Urologie mit Schwerpunktstitel 'Operative Urologie'	√
Radikale Prostatektomie	√
Radikale Zystektomie	√
Komplexe Chirurgie der Niere (Tumornephrektomie und Nierenteilsektion)	√
Isolierte Adrenalektomie	√
Plastische Rekonstruktion am pyeloureteralen Übergang	√
Plastische Rekonstruktion der Urethra	√
Implantation eines künstlichen Harnblasensphinkters	√
Perkutane Nephrostomie mit Desintegration von Steinmaterial	√
Lunge medizinisch (Pneumologie)	
Pneumologie	√
Pneumologie mit spez. Beatmungstherapie	√
Polysomnographie	√
Lunge chirurgisch (Thoraxchirurgie)	
Thoraxchirurgie	√
Maligne Neoplasien des Atmungssystems (kurative Resektion durch Lobektomie / Pneumonektomie)	√
Mediastinaleingriffe	√
Bewegungsapparat chirurgisch	
Chirurgie Bewegungsapparat	√
Orthopädie	√

Handchirurgie	√
Arthroskopie der Schulter und des Ellbogens	√
Arthroskopie des Knies	√
Rekonstruktion obere Extremität	√
Rekonstruktion untere Extremität	√
Wirbelsäulenchirurgie	√
Spezialisierte Wirbelsäulenchirurgie	√
Knochentumore	√
Plexuschirurgie	√
Replantationen	√
Rheumatologie	
Rheumatologie	√
Interdisziplinäre Rheumatologie	√
Gynäkologie	
Gynäkologie	√
Maligne Neoplasien der Vulva und Vagina	√
Maligne Neoplasien der Zervix	√
Maligne Neoplasien des Corpus uteri	√
Maligne Neoplasien des Ovars	√
Maligne Neoplasien der Mamma	√
Geburtshilfe	
Grundversorgung Geburtshilfe (ab 34. SSW und \geq 2000g)	√
Geburtshilfe (ab 32. SSW und \geq 1250g)	√
Spezialisierte Geburtshilfe	√
Neugeborene	
Grundversorgung Neugeborene (Level I und IIA, ab 34. SSW und \geq 2000g)	√
Neonatologie (Level IIB, ab 32. SSW und \geq 1250g)	√
Spezialisierte Neonatologie (Level III)	√
Strahlentherapie ((Radio-)Onkologie)	
Onkologie	√
Radio-Onkologie	√
Nuklearmedizin	√
Schwere Verletzungen	
Unfallchirurgie (Polytrauma)	√
Ausgedehnte Verbrennungen (IVHSM)	√

Psychiatrie

Leistungsangebot in der Psychiatrie

ICD-Nr. Angebot nach Hauptaustrittsdiagnose		Spital Thurgau AG
F0	Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	✓
F1	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	✓
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	✓
F3	Affektive Störungen	✓
F4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	✓
F5	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	✓
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	✓
F7	Intelligenzstörungen	✓
F8	Entwicklungsstörungen	✓
F9	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	✓
FX	Nicht näher bezeichnete psychische Störungen	✓

Rehabilitation

Leistungsangebot in der Rehabilitation

Arten der Rehabilitation	Kantonsspital Münsterlingen	Klinik St. Katharimental
Geriatrische Rehabilitation	a,s	a,s
Internistische Rehabilitation		a,s
Muskuloskelettale Rehabilitation	a,s	a,s
Neurologische Rehabilitation		a
Onkologische Rehabilitation		a,s
Psychosomatische Rehabilitation		a,s
Pulmonale Rehabilitation		a

a = ambulant, s = stationär

Kennzahlen der stationären Rehabilitation

Die **Anzahl Austritte** und **Anzahl Pflgetage** geben zusammen betrachtet einen Hinweis, wie gross die Erfahrungen in einem Fachbereich und wie komplex die Behandlungen der Patienten sein können. Zwei ungefähr gleich grosse Kliniken (Anzahl Pflgetage) können durchaus eine unterschiedliche Anzahl Austritte ausweisen, wenn die Patienten unterschiedlich schwer erkrankt oder verletzt sind. Schwerer Verletzte benötigen länger, bis sie wieder eine gewisse Selbständigkeit im alltäglichen Leben erreichen. So ergeben sich längere Aufenthalte und bei gleicher Anzahl Pflgetage geringere Austrittszahlen.

Anhand der **Anzahl Behandlungen / Sitzungen pro Tag und Patient** kann abgeschätzt werden, welche Intensität an Behandlung ein Patient in der Klinik im jeweiligen Fachbereich durchschnittlich erwarten darf.

Bemerkungen

Leider stehen diese Kennzahlen für das Berichtsjahr noch nicht zur Verfügung. Ab dem Jahr 2016 können diese aufgeführt werden.

Kennzahlen der Tageskliniken (ambulante Rehabilitation)

Anhand der Anzahl Behandlungen / Sitzungen pro Tag und Patient kann abgeschätzt werden, welche **Intensität an Behandlung** ein Patient in der Klinik im jeweiligen Fachbereich durchschnittlich erwarten darf.

Angebotene ambulante Fachbereiche	Durchschnittliche Anzahl Behandlungen / Sitzungen pro Tag und Patient	Anzahl Austritte
Muskuloskelettale Rehabilitation	3.00	10

Zusammenarbeit im Versorgungsnetz

Rehabilitationskliniken können ihr **Fachwissen** und ihre strong>Infrastruktur auch extern anbieten, dies z.B. in Form von Rehabilitationsabteilungen in akutsomatischen Spitälern (von einer Rehaklinik betrieben) oder als selbständige Tageskliniken in Städten / Zentren. Von solchen Angeboten profitieren Patienten, da eine unmittelbarere, einfachere Behandlung mit weniger Therapieunterbrüchen angeboten werden kann.

Für spezialisierte Leistungen mit komplexeren Patienten bedarf es oft einer **engen, ortsnahen Zusammenarbeit** mit anderen Spitälern, die eine entsprechende **Infrastruktur** führen. Die Nähe zwischen Rehabilitationskliniken und spezialisierten Partnern vereinfacht die Zusammenarbeit vor und nach der rehabilitativen, stationären Behandlung sehr.

Für eine sehr **spezifische Betreuung** ist es oft notwendig, nach Bedarf mit **externen Spezialisten** zusammenzuarbeiten (vertraglich genau geregelte „Konsiliardienste“ zum Beispiel mit Schlucktherapeuten oder Nasen-Ohren-Augen-Spezialisten bei einer neurologischen Rehabilitation). Diese **Vernetzung** mit vor- und nachgelagerten Fachkräften leistet einen wesentlichen Beitrag zur Qualität einer optimalen Behandlung.

Nächstgelegenes Spital, Ort	Leistungsangebot / Infrastruktur	Distanz (km)
Kantonsspital Frauenfeld		
Kantonsspital Münsterlingen, Spitalcampus 1, 8596 Münsterlingen	Intensivstation in akutsomatischem Spital	30 km
Kantonsspital Münsterlingen, Spitalcampus 1, 8596 Münsterlingen	Notfall in akutsomatischem Spital	30 km
Kantonsspital Münsterlingen		
Kantonsspital Frauenfeld, Pfaffenhofstrasse 4, 8501 Frauenfeld	Intensivstation in akutsomatischem Spital	30 km
Kantonsspital Frauenfeld, Pfaffenhofstrasse 4, 8501 Frauenfeld	Notfall in akutsomatischem Spital	30 km
Psychiatrische Dienste Thurgau		
Kantonsspital Münsterlingen, Spitalcampus 1, 8596 Münsterlingen	Intensivstation in akutsomatischem Spital	1 km
Kantonsspital Münsterlingen, Spitalcampus 1, 8596 Münsterlingen	Notfall in akutsomatischem Spital	1 km
Klink St. Katharinental		
Kantonsspital Schaffhausen, Geissbergstrasse 81, 8208 Schaffhausen	Intensivstation in akutsomatischem Spital	12 km
Kantonsspital Schaffhausen, Geissbergstrasse 81, 8208 Schaffhausen	Notfall in akutsomatischem Spital	12 km

Herausgeber



Die Vorlage für diesen Qualitätsbericht wird von H+ herausgegeben:
H+ Die Spitäler der Schweiz
Lorrainestrasse 4A, 3013 Bern

Siehe auch:

www.hplus.ch/de/dienstleistungen/qualitaet_patientensicherheit/qualitaetsbericht



Die im Bericht verwendeten Symbole für die Spitalkategorien Akutsomatik, Psychiatrie und Rehabilitation stehen nur dort, wo Module einzelne Kategorien betreffen.

Beteiligte Gremien und Partner



Die Vorlage für den Qualitätsbericht wurde in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe von **QABE** (Qualitätsentwicklung in der Akutversorgung bei Spitälern im Kanton Bern) erarbeitet.

Die Vorlage wird laufend in Zusammenarbeit mit der H+ Fachkommission Qualität Akutsomatik (**FKQA**), einzelnen Kantonen und auf Anträge von Leistungserbringern hin weiterentwickelt.

Siehe auch:

www.hplus.ch/de/servicenav/ueber_uns/fachkommissionen/qualitaet_akutsomatik_fkqa



Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (**GDK**) empfiehlt den Kantonen, die Spitäler zur Berichterstattung über die Behandlungsqualität zu verpflichten und ihnen die Verwendung der H+-Berichtsvorlage und die Publikation des Berichts auf der H+-Plattform www.spitalinformation.ch nahe zu legen.



Die Vorlage für den Qualitätsbericht stützt sich auf die Empfehlungen "Erhebung, Analyse und Veröffentlichung von Daten über die medizinische Behandlungsqualität" der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaft (**SAMW**).



Die **Stiftung Patientensicherheit Schweiz** ist eine nationale Plattform zur Entwicklung und Förderung der Patientensicherheit. Sie arbeitet in Netzwerken und Kooperationen. Dabei geht es um das Lernen aus Fehlern und das Fördern der Sicherheitskultur in Gesundheitsinstitutionen. Dafür arbeitet die Stiftung partnerschaftlich und konstruktiv mit Akteuren im Gesundheitswesen zusammen.

Siehe auch: www.patientensicherheit.ch



Der Nationale Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (**ANQ**) koordiniert und realisiert Qualitätsmessungen in der Akutsomatik, der Rehabilitation und der Psychiatrie.

Siehe auch: www.anq.ch